

"Die Mundart ist Teil unseres Wesens" : Heimatschutz und Heimatsprache

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins
Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Heimatschutz und Heimatsprache***«Die Mundart ist Teil unseres Wesens»**

Als kurz nach der Jahrhundertwende der *Schweizer Heimatschutz* gegründet wurde, stellte er sich unter anderem «die Erhaltung und Pflege der einheimischen Mundarten» zur Aufgabe und setzte damit ein aufsehenerregendes Signal. Denn man rechnete damals in weiten Kreisen damit, dass auch in der deutschsprachigen Schweiz die Schriftsprache, die im mündlichen Verkehr immer häufiger wurde, bald die Mundart verdrängen werde und vielleicht schon in fünfzig Jahren allgemeine Umgangssprache sei. Diese Entwicklung ist nicht eingetreten, im Gegenteil: Die Mundart hat heute neben dem Schrift-Deutschen eine sichere Stellung als *Sprech-Sprache* erreicht und ist auch bei den Jungen unbestritten, ja beliebt z. B. als Briefsprache oder im modernen Chanson oder Volkslied. Auch von einem einheitlichen «Schwyzertütsch», einer Gemeinmundart, sind wir noch weit entfernt, auch wenn heute mehr Deutschschweizer nicht den Dialekt ihres Wohnorts sprechen oder rasch von einem Dialekt zum andern umschalten.

Sprache als Kulturprägerin

Dem Heimatschutz fiel es allerdings nicht leicht, sich für die Erhaltung und Pflege der Mundarten stark einzusetzen, auch schon deswegen, weil sich der Sprachgebrauch von Millionen von Sprechern noch weniger als etwa Brauchtum, Volkstrachten oder Volkstheater beeinflussen lässt. Die Gliederung der Vereinigung für Heimatschutz in Regionalsektionen liess sich auch nicht leicht mit einer Gliederung nach Fachsektionen vereinbaren, und

der von *Ernst Laur* und *Adolf Guggenbühl* veranlasste Beschluss von 1957, den *Bund Schwyzertütsch* als Mundartsektion in die Gesamtvereinigung einzuführen, konnte sich nicht halten.

Wach geblieben ist aber doch bis heute der Gründergedanke, dass der Begriff der Heimat nicht nur die Landschaft, die sichtbare Umwelt umfasse, sondern, in tieferem Sinn, die *ganze heimatliche Kultur* in sich begreife, gerade in ihren nicht sichtbaren, aber Geist und Gemüt bewegenden Äusserungen. Nicht zuletzt von welscher Seite ist auch immer wieder hervorgehoben worden, wie sehr zur Kultur auch die Sprache gehöre, ja wie sehr Kultur durch die Sprache geprägt werde; und wenn also «die Sprache, und ganz besonders die Mundart, ein Teil unseres Wesens und zugleich ein Teil unserer geistigen Heimat ist» (wie Hans Wanner 1957 formulierte), so gehört zu einem umfassend verstandenen Heimat-Schutz auch die Pflege der Mundarten, damals wie heute, ob diese Aufgabe nun von Heimatschutzvereinigungen oder von andern Organisationen geleistet werde.

Nützliche Hilfe

Von einer weitsichtigen Gesinnung beim Zentralvorstand, bei den Präsidenten und Geschäftsführern hat namentlich der *Bund Schwyzertütsch* für seine nun 40jährigen Bemühungen zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte grossen Nutzen gezogen. Die Auskunfts- und Beratungsstelle, die besonders unter *Prof. Jacques M. Bächtold* eine breite Wirksamkeit entfaltete,

wird durch den Heimatschutz finanziert; durch gesamtschweizerische wie kantonale Beiträge konnten gerade in den letzten Jahren verschiedene Schriften zur Mundartpflege verbilligt herausgegeben werden (z. B. «99 × Züritütsch» von Häxebränz oder «Töggeborger Sprööch ond Aart» von Theo Kappler); eine neue Ausgabe der Leitlinien zur Schreibung der schweizerdeutschen Dialekte ist finanziell vorbereitet; die Zeitschrift «Heimatschutz» stellt Platz zur Verfügung für Artikel über den Stand der Mundart, Richtlinien für bessere Mundart, Hinweise auf Lehrmittel, Wörterbücher und Grammatiken zu praktischem Gebrauch oder auf wissenschaftliche Werke, Verzeichnisse neuer guter Mundartliteratur, wertende Besprechungen sprachpflegerischer und literarischer Werke, Abdruck von Texten aus verschiedenen Dialekten usw. Dadurch kann der *Bund Schwyzertütsch* seinen Mitgliedern, verwandten Vereinigungen und Interessenten im In- und Ausland leichter eine regelmässige Druckschrift zustellen.

Mundartsprecher und Mundartschreiber, Mundartverbesserer und Mundartverbreiter sind dem Heimatschutz für alle Förderung in den letzten 75 Jahren sehr dankbar. Sie glauben auch, durch die Pflege der Heimatsprachen weiterhin zur Erhaltung und Weckung des Heimatgefühls beizutragen und auf ihre Weise ein Stück *Heimat-Schutz* zu leisten.

*Rudolf Trüb,
Obmann des Bundes
Schwyzertütsch*